

Immer noch zu wenig Studentenwohnungen

KIEL Die Zahl der Studienanfänger ist nach Angaben der Landesregierung in den vergangenen zehn Jahren stetig gestiegen. Saßen 2005 exakt 8123 Erstsemester in den Hörsälen, sind es aktuell über 10580. 2016 – dem Jahr des doppelten Abiturjahrgangs in Schleswig-Holstein – wird die Zahl wohl um weitere 1750 Studienanfänger steigen. „Diese Entwicklung ist seit mehreren Jahren absehbar. Doch noch immer fehlt es an den notwendigen Reaktionen der Landesregierung“, beklagte gestern der hochschulpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Volker Dornquast. Vor allem die Wohnsituation mache ihm Sorgen: „Für 51000 Studierende im Norden stehen nur 3452 öffentlich geförderte Wohnheimplätze zur Verfügung.“ Das seien sieben Prozent – bei einem Bundesschnitt von zehn Prozent. In den vergangenen Jahren seien nur 69 neue Wohnheimplätze entstanden, 113 seien in Vorbereitung. An-

gesichts steigender Studierendenzahlen werde die Quote nicht verbessert, sondern verschlechtere sich weiter.

Allein steht Dornquast mit seinen Befürchtungen nicht. Erst kürzlich hatte sich Susanne Schrader vom Studentenwerk Schleswig-Holstein kritisch geäußert. „Die Zusage, dass die geplanten Gemeinschaftsunterkünfte für Flüchtlinge in Kiel, Lübeck und Flensburg später zu Studentenwohnheimen umfunktioniert werden, hilft uns jetzt überhaupt nicht.“ Benötigt würden zusätzliche Kapazitäten „jetzt und nicht in zehn Jahren“. Schrader schließt „eine Unterbringung von Studenten in Turnhallen und die Doppelbelegung der Studentenheimzimmer für das kommende Jahr nicht mehr aus“. Unbefriedigend scheint auch die Mensasituation zu sein. „Die Landesregierung hält die Raumkapazitäten in den 13 Mensen für problematisch, reagiert aber nicht“, so Dornquast. *kim*